

IHK Schleswig-Holstein | Bergstraße 2 | 24103 Kiel

Wirtschafts- und Digitalisierungsausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtages
Herrn Claus Christian Claussen
Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Federführung Maritime Wirtschaft

Ihr Ansprechpartner
Dr. Sabine Schulz
E-Mail
schulz@kiel.ihk.de
Telefon
(0431) 5194-227

Datum
13.01.2026

Stellungnahme der IHK Schleswig-Holstein zur Landeshafenstrategie Schleswig-Holstein

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bedanken uns für die Übersendung der Landeshafenstrategie Schleswig-Holstein und der damit verbundenen Möglichkeit, dazu Stellung nehmen zu können.

Die Arbeitsgemeinschaft der drei schleswig-holsteinischen Industrie- und Handelskammern, der IHKs Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck begrüßt grundsätzlich die Aufstellung und die Inhalte der Landeshafenstrategie. Sie setzt einen wichtigen Rahmen für die zukünftige Entwicklung der 24 betrachteten Hafenstandorte an Nord- und Ostsee, auf den Inseln/Halligen und am Nord-Ostsee-Kanal (NOK). Sie definiert drei übergeordnete Ziele – wirtschaftliche Entwicklung, Resilienz der Versorgung und Nachhaltigkeit – und leitet daraus zehn Handlungsfelder ab. Diese Struktur ist aus Sicht der gewerblichen Wirtschaft grundsätzlich schlüssig und praxisnah.

Positiv sind der technologieoffene Ansatz bei alternativen Kraftstoffen, die Multimodalität der Häfen (Straße/Schiene/Wasserstraße/Pipeline), angestrebte Verfahrensbeschleunigungen sowie die beabsichtigte Stärkung von Interessensvertretung und Kommunikation. Gleichzeitig macht die Strategie transparent, dass das Land vor allem bei den Landeshäfen direkten Einfluss hat und bei kommunalen, Bundes- und privat betriebenen Häfen überwiegend moderierend, fördernd und koordinierend wirkt. Beides unterstützen wir. Die Finanzierungsabhängigkeit von Bundesmitteln (SFG-Art. 9, Sondervermögen, KTF) bleibt eine zentrale Hürde, die entschlossen adressiert werden muss.

Die drei IHKs wurden nur zu Beginn des Prozesses angehört; während der Bearbeitungsphase und vor Veröffentlichung erfolgte keine weitere Einbindung. Als Vertreterin zahlreicher Häfen und Unternehmen hätten die IHKs eine weiterreichende Beteiligung begrüßt. Eine kontinuierliche Rückkopplung hätte die Praxistauglichkeit, Akzeptanz und Umsetzungsschwindigkeit nachweislich erhöht.

Aus Sicht der IHK Schleswig-Holstein bleibt die Strategie bei den eigenen Landeshäfen (Büsum, Husum, Glückstadt, Tönning) in Teilen zu vage. Die inhaltlichen Ansätze sind richtig, die Umsetzungsfristen (häufig 3–5 bzw. 5–10 Jahre) sind für wirtschaftlich drängende Standorte – insbesondere Büsum – nicht akzeptabel. Hier sind zeitnahe, verbindliche Maß-

nahmen und ein klarer Haushaltstitel nötig, damit Wettbewerbsfähigkeit und Funktionsfähigkeit nicht weiter leiden. Die Landeshafenstrategie adressiert eindeutig die Probleme der Zuständigkeiten bei den Landeshäfen, zeigt aber keinen klaren Weg aus diesem Dilemma und bleibt bei den Zeiträumen viel zu unkonkret. Hier wären deutlich mehr Geschwindigkeit und Zielstrebigkeit wünschenswert.

Die Landeshafenstrategie führt aus, dass Binnenschiffsverkehre aufgenommen sind. Gerade für Lübeck und den Elbe-Lübeck-Kanal (ELK) sind diese aber sehr wichtig. Die Nicht-Aufnahme führt dazu, dass die Binnenverkehre und damit der ELK in ihrer Rolle unterbewertet sind. Sie sollten daher – auch für zielgerichtete Gespräche mit dem Bund – in die Landeshafenstrategie aufgenommen werden. Die IHK Schleswig-Holstein würde eine Ergänzung der Datenbasis um Binnenverkehre sowie eine separate Maßnahmenliste für ELK/NOK-bezogene Projekte (Terminals, Landstrom/Bunkerangebote, Brücken/Schleusen-Koordination, digitale Slot-Verknüpfung Hafen–Kanal) sehr begrüßen.

Darüber hinaus empfiehlt die IHK Schleswig-Holstein:

- Einen verbindlichen, mehrjährigen Haushaltstitel für die Landeshäfen mit klaren Prioritäten/Zeitschienen (Start z. B. Hafen Büsum), ergänzt um einen Hafeninvestitionsfonds für mehrjährige Planbarkeit.
- Konkrete Verantwortlichkeiten benennen, wer die Maßnahmen umsetzt, um eine höhere Verbindlichkeit zu erreichen.
- Transparente Projektliste mit Standort-, Kosten-, Nutzen- und CO₂-Effekt-Priorisierung (Landstrom, Schwerlastflächen, Alternative-Fuel-Bunker, Multimodalität, Sedimentmanagement).
- Stetige Einbindung der IHK/Hafenwirtschaft in Steuerung/Weiterentwicklung der Strategie (z. B. über einen Hafenbeirat und/oder regelmäßige Fortschrittsberichte).
- KRITIS/NIS2-Verankerung als eigenes Kapitel: klare Betreiberpflichten, Schwellenwerte, Zuständigkeiten; Kopplung mit Förderzugang (KTF/BSI-Programme). Diese Punkte sind in der Strategie nicht konkret aufgenommen.
- Eine gemeinsame Fachkräfteoffensive: Verbundausbildung und Upskilling (Gefahrgut/H₂-Technik/IT-Security/Automation), Anerkennung ausländischer Qualifikationen, Stärkung der Hafenverwaltungen/Genehmigungsbehörden. Vor allem im Bereich Ausbildung hat die IHK große Expertise.

Zum Gutachten zur Entwicklung einer Landeshafenstrategie möchten wir noch anmerken, dass auf Seite 40 bezüglich des NOK mehrere Fehler sind: der NOK ist keine Binnenschiffahrtsstraße, sondern eine Seeschiffahrtsstraße. Dies ist aus rechtlichen Gründen wichtig korrekt zu halten. Zum anderen wird angegeben, dass die Maßnahmen am NOK dazu dienen, größeren Einheiten die Durchfahrt zu ermöglichen. Auch dies ist nicht korrekt. Beim NOK werden diverse Ausbau-/Ertüchtigungsmaßnahmen durchgeführt (z. B. Schleusenneubau und -sanierung, Böschungs-/Ufermaßnahmen, ggf. Vertiefung), aber nicht im Sinne eines Wechsels der Schiffsgrößenklasse, sondern um die Passagen sicherer zu machen und die Schleusen besser verfügbar zu haben. Auch im Gutachten werden Sicherheitsthemen und Resilienz thematisiert, aber KRITIS/NIS2/CER-Pflichten sind nicht strukturiert hinterlegt (Rollen, Schwellen, Audits). Daher empfehlen wir auch hier ein eigenes KRITIS-Kapitel mit Compliance-Leitfaden und Fördermöglichkeiten. Außerdem sollten auch im Gutachten die Daten zum Binnenverkehr ergänzt und die Bedeutung des ELK aufgenommen werden.

Das Gutachten führt (in der öffentlichen Fassung?) nur ein Hafenprofil (Husum) und zwei Projekte (Reaktivierung der Bahnverbindung des Hafens Büsum sowie neuer Fähranleger Hooge) auf. Für mehr Transparenz und Übersicht, ob die Häfen und Projekte den aktuellen Stand darstellen, sollten die Profile aller Häfen und alle identifizierten Projekte beigefügt sein.

Das Gutachten und die Landeshafenstrategie sind als Rahmenwerk ein wichtiger Schritt. Für eine spürbare Wirkung in den Häfen – und für die maritime Wirtschaft insgesamt – müssen jetzt Tempo, Verbindlichkeit und Datenbasis nachgeschärft werden.

Die IHK Schleswig-Holstein ist gern bereit, diesen Prozess aktiv zu unterstützen. Bei Fragen können Sie sich gern an uns wenden.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Sabine Schulz